

Zweite Staffel der Eignungstests läuft gut

Nachdem zum Wintersemester 2000/01 die Studierenden an der TUM zunächst in Bachelor- und Masterstudiengängen nach Eignungskriterien ausgewählt wurden, starten jetzt auch grundständige Diplom-Studiengänge wie Chemie, Mathematik und Informatik mit diesem Modell durch. An der TUM heißt das für die Bewerber und Bewerberinnen, dass sie - sofern ihre Abiturnote schlechter ist als 2,0 - aufgrund eines Bewerbungsschreibens zu einem persönlichen Gespräch eingeladen werden.

Diese Aufnahmetests sind jedoch nur ein Aspekt im Rahmen eines persönlichen Feststellungsverfahrens. Ausschlaggebend für den begehrten Studienplatz sind auch die im Abiturzeugnis ausgewiesenen Leistungen in studienangangspezifischen Fächern, eine studienangangspezifische Berufsausbildung sowie berufspraktische Tätigkeiten oder fachspezifische Zusatzqualifikationen.

In den Auswahlkommissionen der TUM für die Fächer Chemie, Mathematik und Informatik sitzen neben Professoren auch Lehrer und - mit beratender Funktion - Studierende. Themen der Auswahlgespräche sind in erster Linie die Motivation zur Studienfachwahl, die Neigungen der Bewerber und ihre Fähigkeit zu logischem Denken. Ziel ist es, die hohen Studienabbrecherquoten zu verringern. Und das ist in den zwei Jahren seit Bestehen der Aufnahmetests zum Beispiel in Biochemie auch gelungen: Die Abbrecherquote sank unter zehn Prozent! Der große Arbeitsaufwand für die Tests lohnt sich, und den Studierenden bleibt erspart, nach zwei oder drei Jahren am Studium zu scheitern.

Überhaupt sehen die jungen Leute die Tests unbekümmert: »Meine Haltung hat der Test positiv verändert, ich finde es gut, dass der Uni nicht egal ist, wer kommt«, sagt Nicole Nagelschmidt, nachdem sie den Test um einen Mathematikstudienplatz erfolgreich hinter sich gebracht hat.

Schon lange favorisiert TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann die uneigenen Tests. Die ausgewählten Studenten entwickelten, so Herrmann, eine ganz neue Eigendynamik im Studieverhalten, die Lerngruppen seien homogen, die Abbrecherquoten sehr gering. Die Dozenten melden überdurchschnittliche Studienerfolge, mitunter können die Lehrinhalte aus dem 3. Semester bereits im 1. Semester behandelt werden.

An der TU München ist zum 01.04.2003 das Amt eines/einer

Vizepräsidenten/in

zu besetzen. Der/die Vizepräsident/-in wird auf Vorschlag des Präsidenten vom Verwaltungsrat gewählt. Die Amtszeit beträgt sechs Semester einschließlich des Semesters, in dem die Bestellung wirksam wird. Der/die Vizepräsident/-in ist Mitglied des Leitungsgremiums der TUM. Der Aufgabenbereich soll schwerpunktmäßig folgende Bereiche umfassen:

- Internationale Beziehungen
- Lehrerbildung und Lehrerfortbildung
- ADPO-Kommission
- Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften
- Hochschulreferate (Gesamtkoordination)
- virtuelle Hochschule Bayern (vhb)
- Sonderprojekte

Für das Amt des/der Vizepräsidenten/-in können Kandidaten/-innen aus dem Kreis des sonstigen hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals vorgeschlagen werden.

Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen werden bis spätestens 31. Dezember 2002 erbeten an:

Präsident der TU München,
Arcisstr. 21,
80333 München

Medienecho

Zum Thema »Universitäten im Wettbewerb«:

»Wir müssen mehr und Besseres leisten mit eher knapper werdenden Budgets. Dabei gibt es nur einen Weg. Wir müssen noch stärker als bisher einen Reformkurs verfolgen. Verharren im Status quo würde uns im internationalen Vergleich zurückwerfen.«

MünchnerUni.Magazin, 04/2002